

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Ercheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Haunebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

Nr. 70.

Dienstag, den 15. Juni

1880.

Öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 21. Juni 1880, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Aufschlage in der Amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäude zu ersehen.

Schwarzenberg, am 9. Juni 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirring.

Elbr.

Grundstücks-Versteigerung.

Die nachgelassenen Grundstücke des weil. Gutbesitzer Christian Friedrich Heinz hier, Fol. 408 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, mit den Wirtschaftsgebäuden Nr. 11, Abtheilung B des Brandcatasters für Eibenstock, sollen nebst Inventar

am 21. Juni 1880,

Vormittags 1/2 10 Uhr

an Ort und Stelle freiwilliger Weise versteigert werden.

Erstehungslustige werden hiermit zum Erscheinen im Termine aufgefordert.

Die Versteigerungsbedingungen, sowie die nähere Beschreibung der Grundstücke nebst Lage werden vom 14. dieses Monats ab an hiesiger Amtsstelle zur Einsichtnahme ausgehängt werden; auch wird Abschrift derselben gegen Erlegung der Copialien erteilt.

Eibenstock, am 9. Juni 1880.

Das Königliche Amtsgericht das.
Reichte.

Dr. S.

Bekanntmachung.

Nach § 24 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betreffend, vom 3. December 1868 sind die Listen der bei den Landtagswahlen stimmberechtigten Personen alljährlich im Monate Juni einer Revision zu unterwerfen, und sind nach § 11 der Verordnung zur Ausführung des ebengedachten Gesetzes vom 4. Decem-

ber 1868 die Stimmberechtigten auf diese Revision und ihre Befugniß, die Wahl-
listen einzusehen, öffentlich aufmerksam zu machen.

Die Betheiligten werden deshalb hierdurch benachrichtigt, daß die Landtagswahl-
liste hiesiger Stadt zur Einsichtnahme seitens der hierzu Berechtigten in der Zeit vom
16.—30. dieses Monats während der Expeditionsstunden in der Rathsexpedition aus-
liegen wird und daß etwaige Einsprüche gegen den Inhalt der Wahlliste rechtzeitig
hier anzubringen sind.

Eibenstock, am 12. Juni 1880.

Der Stadtrath.
Rofe.

Bekanntmachung.

Nach § 24 2 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betreffend, vom
3. December 1868, sind die Landtagswahllisten im Monat Juni alljährlich einer
Revision zu unterwerfen.

In Gemäßheit von § 11 der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze wird
daher auf die vorzunehmende Revision der Landtagswahlliste hiesiger Stadt mit dem
Bemerken öffentlich aufmerksam gemacht, daß die Einsichtnahme dieser Liste jedem
Betheiligten freisteht, etwaige Einsprüche gegen deren Inhalt aber bei Verlust dieses
Rechts in der Zeit vom 15.—30. dieses Monats während der gewöhnlichen
Expeditionsstunden hier anzubringen sind.

Johanngeorgenstadt, den 12. Juni 1880.

Der Stadtrath.
Sarfert.

Bekanntmachung.

Die Landtagswahlliste für Schönheide, deren Revision erfolgt ist, liegt von heute
ab zur Einsicht für jeden Betheiligten in der Gemeindeexpedition aus und sind Ein-
sprüche gegen deren Inhalt bis zum Ende des siebenten Tages nach dem Wahl-
auschreiben in der Leipziger Zeitung bei Vermeidung des Verlustes derselben bei dem
Unterszeichneten anzubringen.

Schönheide, den 15. Juni 1880.

Der Gemeindevorstand.
Kauf.

Die Kirchenvorlage abgelehnt.

Ein großes Streiflicht auf die Verfahrenheit und
Unklarheit unserer Parteiverhältnisse ist abermals durch
die Ablehnung der kirchenpolitischen Vorlage seitens der
mit der Vorberatung derselben betrauten Kommission
des preussischen Abgeordnetenhauses gefallen. Nur die
8 Stimmen der Conservativen und Freiconservativen
waren für, die 13 andern Stimmen gegen den Ent-
wurf, der seit seinem Bekanntwerden die ganze euro-
päische Presse beschäftigt.

Wenn wir die neuerdings bekannt gewordenen of-
ficiösen Erklärungen recht verstehen, so war allein We-
sen und Zweck des Entwurfs, erstens Mal der Welt
die Friedensliebe der Regierung zu bekunden, zweitens
der Regierung freie Hand zu verschaffen zum Zügeln
und Loslassen bei ihren Friedensunterhandlungen mit
der Curie. Denn es ist offenbar ein schlechtes Verhan-
deln, wenn der eine Theil immer nur Aussichten bie-
ten kann, dagegen von dem andern feste Versprechun-
gen fordert. Um also etwaige friedfertige Anerbieten
des päpstlichen Stuhls mit gleichem Entgegenkom-
men erwidern zu können, verlangte die Regierung freie
Hand bezüglich einiger Punkte der Waigesetzgebung.
Dieses Verlangen hat man bei dem Volke damit zu
discreditiren versucht, daß man sagte, Bismarck wolle
nach Canossa gehen. Als vor sieben Jahren der
Reichskanzler jenes Wort in einer seiner Reichstags-
reden zu einem geflügelten machte, als ihm die liberale
Partei, gewissermaßen um das Wort festzunageln, die
Canossajähle bei Harzburg setzte, da hatte der Gewalt-
tätige wohl nicht daran gedacht, daß dasselbe einst zur
Waffe gegen ihn benutzt werden würde.

Die Centrumsmitglieder der Commission haben die
Vorlage abgelehnt, was nebenbei bemerkt, gar nicht

verwundern kann. Die Vorlage annehmen würde für
sie gleichbedeutend gewesen sein mit der Anerkennung
der übrigen, von der Vorlage nicht betroffenen Waige-
setze und man kann einer politischen Partei, die sich
Jahre hindurch wacker zu halten verstanden hat, keinen
politischen Selbstmord zumuthen. So wenig sympathisch
eine religiös-politische Partei den vorgeschrittenen Poli-
tikern aller andern Parteien auch sein mag, so hat doch
das Centrum sich unter der tactischen Führung Wind-
thorst's Achtung zu erwerben gewußt, so ungern man
ihre diese auch zugestehen mag. Die Haltung der Cen-
trumfracionsmitglieder in der Commission schließt in-
dessen keineswegs aus, daß die Partei doch süglic
nimmt, was ihr durch die Vorlage nur irgendwie ge-
währt wird.

Die Commission besteht aus drei gleich starken
Gruppen. Conservative und Freiconservative (8) woll-
ten den Absichten der Regierung mehr oder weniger
entgegen kommen; Nationalliberale und Fortschritt (7)
halten es für das Beste, daß der gegenwärtige Zustand
der Gesetzgebung bestehen bleibe. Das Centrum dage-
gen (6) verwirft den Zustand, der durch die Vorlage
geschaffen werden soll, mit derselben Entschiedenheit,
wie den bestehenden; es benutzte seine Stellung, um
die conservative Partei vor die Alternative zu stellen,
entweder größere Zugeständnisse zu machen oder mit
der ganzen Vorlage zu scheitern.

Die verhältnismäßig stärkste Gruppe, die conserva-
tive, verfügte nicht über die Majorität und so blieb ihr,
um zum Ziele zu gelangen, nur übrig, das Centrum so
weit zufrieden zu stellen, daß dieses sich wenigstens der
Abstimmung enthielt, weder ja noch nein sagte. Dazu
wären nun auch die eigentlichen Conservativen bereit ge-
wesen, aber die mit ihnen gehenden Freiconservativen

hatten von vornherein erklärt, daß sie der Vorlage nur
dann zustimmen würden, wenn dieselbe nicht durch Zu-
sätze noch günstiger für die Centrumsmänner gemacht
würde.

Und von diesen verschiedenen Gesichtspunkten aus
wurde die Vorlage behandelt, zerschnitten, amendirt und
— schließlich doch abgelehnt. Man darf nun auf das
Schicksal der Vorlage im Plenum gespannt sein. Ob
sich da nicht noch Leute finden, die ihr verschämtes
„Nein“ schließlich doch in ein „Ja“ umzaubern, ohne
Apparate und ohne doppelten Boden?

Traurig bleibt es immer, daß die Geschicke eines
großen Volkes von solchen Nichtigkeiten und kleinlichen
Rücksichten abhängen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach einer Meldung des
„Berl. Tagebl.“, deren Bestätigung abzuwarten ist, wäre
bei der Kaiserlichen Admiralität die Nachricht eingetroffen,
daß wieder eine Panzer-Corvette mit einem andern
Schiffe zusammengestoßen ist. Die Collision erfolgte
angeblich am Donnerstag in der Kieler Bucht auf
einer Probefahrt der Corvette „Sachsen“, welche am
hellen Tage einen Schooner anrannte und diesem die
ganze Takelage zerstörte und dabei selbst Beschädigungen
am Backbord erlitt, welche eine Reparatur erfordern.

— Die in jüngster Zeit sich so oft wiederholenden
Eisenbahn-Unfälle lassen die letzten Beratungen des
Bundesrathes doppelt wichtig erscheinen. Die von dem
Bundesrath beschlossene Ergänzung und Abänderung
der Eisenbahnsignalordnung, welche am 1. Oc-
tober cr. in Kraft treten soll, bezweckt eine wesentliche
Vereinfachung der Signale für durchgehende Züge auf

Bahnhöfen. Dieselben müssen nach der Vorlage einheitlich geregelt werden, damit im Falle eines Krieges, wo das Personal aus allen Bahnverwaltungen, z. B. preussischem Personal auf süddeutschen Bahnen zur Verwendung kommt, Irrthum und Mißverständnisse vermieden werden. Seitens des Reichseisenbahnamts war als ein einziges Signal dafür, daß ein durchgehender Zug auf einem Bahnhöfe das Geleise wechseln müsse, zwei kreuzweis über einander gestellte Flügel an der Signalstange in Vorschlag gebracht. Sachsen wünschte verschiedene Signale auf Bahnhöfen, auf denen mehrere Geleise neben einander liegen. Der Bundesrath hat nun zwei Signale zugelassen und zwar in Form von zwei wagerecht stehenden Flügeln.

— Seitens des preussischen Cultus-Ministers ist ein das Verbindungsunwesen auf den höheren Lehranstalten betreffender Erlaß unterm 29. Mai d. J. an sämtliche Provinzial-Schulcollegien ergangen. Er enthält energische Verfügungen gegen die Verbindungsspielerereien der Gymnasialisten.

— Den Eisenbahnunglücksfällen in Halle, Blumenberg und Lambertsheim hat sich in der lothringischen Hauptstadt Metz ein neuer, anscheinend abermals von schweren Folgen begleiteter zugesellt. Auf dem dortigen Außenbahnhof sond am 12. d. M., früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß eines Rangirzuges mit einem von Pagny kommenden Personenzuge statt. Zwei Personen wurden schwer, mehrere leicht verwundet. Die Verkehrsstörung war nicht sehr bedeutend, sie sollte — wie das betreffende Telegramm meldet, — voraussichtlich an demselben Tage Nachmittags wieder beseitigt sein.

— Dortmund. Die Ursache des entsetzlichen Grubenunglücks, welches sich auf der Zeche Neu-Iserlohn ereignete, hat nicht weiter aufgeklärt werden können. Es bekräftigt sich, daß die Katastrophe durch hochgradig gespannte Wetter herbeigeführt wurde, welche in einer Kluft stauden und bei deren Anstauen zur Explosion kamen. Nur so erklärt sich auch die Heftigkeit der Explosion einerseits und andererseits die locale Begrenzung derselben. Abgesehen von den Verwüstungen im Gestein der betreffenden Bauabtheilung, hat nicht die geringste Betriebsstörung stattgefunden und die Belegschaft ist am nächsten Tage früh bereits wieder angefahren. Ein einziger Mann verlangte die Abkehr, die ihm auch sofort bereitwilligst gewährt wurde. Von den sieben Verwundeten sind noch drei gestorben, der Zustand eines vierten ist hoffnungslos, während man die drei übrigen am Leben zu erhalten hofft. Es werden also vermuthlich 23 Opfer des betrübenden Unfalls zu beklagen sein. Für die Wittwen und Waisen soll dem Vernehmen nach außer durch die Beiträge der Knappschaftscasse auch durch private Unterstützungen der Zeche gesorgt werden.

— Die Reise des österreichischen Kaisers in Böhmen hatte den Zweck, zwischen dem feudalen und dem verfassungstreuen Adel eine Versöhnung herbeizuführen und dadurch eine festgeschlossene konservative Partei zu bilden, welche die nationalen Elemente einer- und die radikalen andererseits niederhalten könnte. Der feudale Adel, der unter Führung des Cardinal-Erzbischofs Schwarzenberg die Uebersiedlung Böhmens begünstigt, war auch bereit, die Czeken fallen zu lassen, wenn der Kirche und dem Adel der alte Einfluß auf das Staatsregiment wieder eingeräumt würde. Der an der Spitze der deutschgesinnten verfassungstreuen Adelpartei stehende Fürst Carl von Auersperg war aber für einen Ausgleich auf dieser Grundlage nicht zu gewinnen und hat auch den Kaiser in einer entscheidenden Unterredung über die Endziele der Feudalen in einer solchen Weise aufgeklärt, daß alle weiteren Einigungsversuche unterblieben. Die Czeken sind wegen der resultatlos verlaufenen Kaiserreise gegen die deutsche Partei, der sie die Schuld beimessen, äußerst erbittert, weil sie merkwürdigerweise Förderung ihrer Bestrebungen von derselben erwartet hatten, während doch umgekehrt ihre bisherigen Beschützer ihre Sache aufzugeben geneigt waren.

— Frankreich. Der 14. Juli ist nicht bloß dazu bestimmt, zum Nationalfesttage des französischen Volkes erhoben zu werden; an diesem Gedenktage, wo einst die Bastille erstürmt wurde, sollen nicht bloß die Regimenter der französischen Armee neue Fahnen erhalten, sondern die zur Fahne Gambetta's schwörenden Opportunisten, zu welchen ja auch mehr oder minder das Ministerium Freinet gehört, halten diesen Tag auch für den geeignetsten, um eine allgemeine Amnestie zu verkünden. — In parlamentarischen Kreisen heißt es, der Minister des Inneren hätte dem Ministerrathe bereits vorgeschlagen, bei den Kammern die Ertheilung der Amnestie zu beantragen und der Ministerrath sei dem Antrage des Ministers nahezu einstimmig beigegeben. Diese Nachricht erscheint durchaus nicht unbegründet: Gambetta will es und folglich wird es so durchgehen. Die Republik ist nach Ansicht der Opportunisten stark und Paris ruhig genug, um den Rest des Nordgestirns abzuwehren zu können, der noch in

Neu-Caledonien sitzt oder in der Schweiz sein Wesen treibt. Allerdings ist es richtig, was die „Republique“ den Bedächtigen heut zuruft: „Wenn die Amnestie warten soll, bis es in Frankreich keine überspannten Köpfe mehr giebt, so würde man besser thun, gleich heute zu erklären: Niemals!“

— Londoner Nachrichten zu Folge scheint über die Zurückweisung Janina's an Griechenland unter den Mächten Uebereinstimmung zu herrschen. Da auch bezüglich anderer diese Frage berührender Punkte keine bedeutenden Meinungsdivergenzen bestehen, dürfte die Konferenz die Arbeiten in kurzer Frist beendigen.

— Portugal. Eine dreihundertjährige Jubelfeier lenkt den Blick wieder einmal auf das kleine Land am westlichsten Ende Europas, eine Feier, die uns in das Gedächtniß zurückruft, daß Portugal einst eine ruhmreiche Rolle in der Weltgeschichte gespielt hat. Vom 7. bis 10. Juni feierten die Portugiesen ihren großen Dichter Camoens und den von diesem in seinem Gedicht „Die Lusitaden“ (d. i. die Portugiesen) befangenen Seefahrer Vasco de Gama, den Entdecker des Seewegs nach Ostindien. (Camoens starb arm und elend am 10. Juni 1580 in Madrid.) Das königliche Haus und die Vertreter der fremden Mächte wohnten den Feierlichkeiten bei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 14. Juni. Am vorigen Mittwoch wurde in unserem Nachbarorte Stüßengrün von dem Missions-Verein der Epheorie Auerbach das Missionsfest, welches zugleich als Jahresfest des Gustav-Adolph-Vereins und des Vereins für Bibel-Verbreitung galt, gefeiert. Das vom prächtigsten Wetter begünstigte Fest verlief in würdiger Weise; eine zahlreiche, alle Theile der vom Frauen-Verein auf das sinnreichste geschmückte Kirche einnehmende Versammlung bezeugte, daß auch in unserem l. Erzgebirge die Sache der Mission eine allgemeine wird und daß endlich mehr und mehr sich Kräfte regen, die der bis dahin theilweise herrschenden Gleichgültigkeit und Unwissenheit in dieser Beziehung ein Ende machen wollen. — Der Vorstand des Vereins hatte in der Wahl des in Missionskreisen weit bekannten Herrn Pastor Härtig aus Knauthain einen glücklichen Griff gethan. Die kräftige, immer in Spannung haltende Predigt hatte den allgemeinen Missionsbefehl des Herrn Matth. 28 zu Grunde und zeigte, wann wir Mission treiben müssen, indem er die Majestät des Befehlenden, den Zustand der ca. 1000 Mill. Heiden und die bisher errungenen Erfolge der Mission in übersichtlicher, klarer und zu Herzen gehender Weise beleuchtete. — Nach diesem erfolgte von Herrn Sup. Melzer der Jahresbericht, der, sehr speciell gehalten, zeigte, wie gewissenhaft der Vorstand die ihm anvertrauten Gelder verwendete. Der Sängerkorps vom Auerbacher Seminar trug durch den Vortrag verschiedener Lieder zur Erhöhung der Feier wesentlich bei. — Nach dem Festgottesdienste fand in dem Böttcher'schen Gasthause eine Nachversammlung statt, in der hauptsächlich über die Verwendung der verhältnismäßig hohen Festcollekte Beschluß gefaßt wurde.

— Eisenstock. Am gestrigen Sonntag, den 13. Juni, hielt in unserer Stadt der Obererzgebirgische Feuerweh'r-Verband seine diesjährige Bezirksversammlung ab. Nachdem Nachmittags von 4 Uhr an die hiesige freiwillige Turnerfeuerwehr ihre Schulübungen im Schulgarten executirt hatte, bewegte sich der stattliche Zug der auswärtigen Feuerwehren unter Musikbegleitung in die Nähe des Neumarktes, wo nach Eintreffen der hiesigen Feuerwehr mit ihren Geräthen an dem Pöfner'schen Maschinengebäude die Feuerprobe abgehalten wurde. Offiziell betheiligt hatten sich in ziemlich starker Anzahl die Feuerwehren von Schönheide, Johanngeorgenstadt, Stüßengrün, Bärenwalde u. Hundshübel. Auch waren aus andern benachbarten Orten Deputirte von Feuerwehren anwesend. Concert und Ball im Deutschen Hause bildete den Schluß der Feier.

— Eisenstock. Am Sonnabend, 12. Juni früh hat eine aus 4 Familien mit zusammen 32 Personen bestehende, 7 Wagen und 15 Pferde mit sich führende Zigeunerbande bei Johanngeorgenstadt die sächsische Grenze überschritten. Diese Bande kam im Laufe des Vormittags nach Wildenthal, wo einzelne Mitglieder sofort zu betteln und wahr zu sagen angingen, bei welcher Gelegenheit Diebstähle u. verübt wurden. Dieselbe wurde durch den hiesigen Gendarm Eichler unter Mitwirkung der Gendarmen Hermann aus Johanngeorgenstadt und Falk aus Schönheide bereits in Wildenthal angehalten und sofort über die Landesgrenze zurücktransportirt.

— Dresden, 12. Juni. Beim Niederreißen eines Hauses in der Johannisstraße verunglückten heute Mittag durch Einsturz einer Mauer 4 Arbeiter; drei wurden schwer verwundet und einer wurde getödtet.

— Das „Dr. Journal“ schreibt: Vor dem Erscheinen des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung, vom 23. Juli 1879,

und vor Erlaß der auf dieses Reichsgesetz gestützten Verordnung des königl. sächs. Ministerium des Inneren vom 31. desselben Monats war nur die Konzession zum Ausschank von Spirituosen und bez. zum Kleinhandel mit dergleichen von dem Vorhandensein eines örtlichen oder eines Verkehrsbedürfnisses abhängig zu machen, während bei Konzessionsgesuchen bei Bier- und Weinschank lediglich die Fragen wegen Unbedenklichkeit der Person nach § 33 der Gewerbeordnung und wegen der Lokalitäten hinsichtlich ihrer inneren Einrichtung und ihrer Lage in Bezug auf Verkehrspolizei zu erörtern und maßgebend waren. Müßten diese Fragen zu Gunsten des Nachsuchenden beantwortet werden, so waren die Amtshauptmannschaften mit ihren Bezirksausschüssen auch beim völligen Mangel eines Bedürfnisses nicht in der Lage, eine Bier- und Weinschank-Konzession oder deren Uebertragung auf einen neuen Konzessionar verlagern zu können. Den damaligen Uebelstand, welcher durch die obengedachten Bestimmungen Abhilfe gefunden hat, haben sich früher viele Speculanten insofern zu Nutze gemacht, als sie Häuser erbauten und — selbstverständlich mit kaum nennenswerthen Kosten — eine Schankkonzession (ausschließlich des Brauwirtschaft zu einem Preise weit über den realen Grundstückwerth verkauften. Die Erwerber solcher Grundstücke waren früher insofern noch nicht so ganz schlimm daran, als die Uebertragung der Konzession auf ihre Person, wenn sonst die letztere unbescholten war, nicht wohl versagt werden konnte. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen liegt die Sache aber ganz anders. Die Rücksicht darauf, daß in einem Grundstücke einmal Bier- und Weinschank ausgeübt worden ist, fällt ganz hinweg, und es werden, wie dies insbesondere die Entschliessungen des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden erwiesen haben, und wie dies völlig im Sinne des Gesetzes und der Ordnung ist, vielfach auch Uebertragungen solcher Konzessionen auf neue Personen lediglich im Mangel des Bedürfnisses verlagert. Zur Warnung für Jeden, der etwa eine Schankwirtschaft kaufen will, sei daher darauf hingewiesen, daß die Schankkonzession an sich durchaus kein Kaufobjekt ist, da sich nie vorher behaupten läßt, ob der jetzige oder ein späterer Erwerber jemals die Berechtigung zur Ausübung einer solchen Konzession wieder erhält. Auf Realberechtigungen, wie solche jetzt nicht mehr ertheilt werden, bezieht sich das oben Gesagte insofern nicht, als bei der Uebertragung solcher lediglich die Personal- und nicht die Bedürfnisfrage maßgebend ist.

— Leipzig, 8. Juni. Wie wir vernehmen, wird jeder der hier bestehenden beiden Turnvereine, der Allgemeine Turnverein und der Leipziger Turnverein, auf Vereinskosten eine Musterriege zu dem deutschen Turnfeste in Frankfurt am Main entsenden. Außerdem aber wird eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern beider Vereine nach Frankfurt reisen und am Feste Theil nehmen, so daß alle Aussichten für eine würdige Vertretung Leipzigs bei dieser Gelegenheit vorhanden sind. Es war zuerst in Anregung gekommen, daß die beiden gedachten Vereine gemeinschaftlich in Frankfurt auftreten möchten, man ist jedoch aus verschiedenen Gründen von dieser Idee wieder zurückgekommen, was durchaus nicht ausschließt, daß die Angehörigen beider Vereine am Festorte die besten und engsten Beziehungen zu einander unterhalten werden.

— Dösch, 11. Juni. In der gestern sehr zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde auch hier die auf der Tagesordnung stehende Jahrmärktefrage erledigt. Nachdem die betr. Schreiben der Stadträthe zu Chemnitz und Dösch vorgetragen worden waren, eröffnete der Vorsitzende Oberl. Holz Müller die Debatte über beregten Gegenstand. Das Ergebnis derselben war: die Versammlung erklärt sich einstimmig für Beibehaltung der Jahrmärkte. Die Gründe, welche für die Aufhebung angeführt wurden, sind dieselben, die bei den Beratungen in Zwickau, Annaberg und der Lausitz vorgebracht wurden.

— Meerane, 11. Juni. Heute Morgen verließen wiederum 16 hiesige Familien, aus gegen 70 Köpfen bestehend, unsere Stadt, um sich in Hamburg einzuschiffen und die Reise nach dem fernen Amerika anzutreten. Fast jede der letzten Wochen hat uns auf diese Weise eine Anzahl Einwohner entführt und jede der kommenden Wochen in diesem Sommer wird das Gleiche thun. Vielleicht werden die vielen Arbeitskräfte, welche der Webbranche hier angehören, durch diesen Wegzug derart vermindert, daß endlich ein beständiger sichtbarer Mangel an Kräften entsteht und hierdurch eine wesentliche Lohnaufbesserung herbeigeführt wird.

Mutter und Sohn.

Criminal-Roman von Wilhelm Grothe.

(Fortsetzung.)

Vater Franziskus senkte seine dunklen Augen vor sich nieder, öffnete hierauf die feinen, sonst festgeschlossenen Lippen und sagte: „Lieber Cornelius, Sie sind

ein t
färbte
Selbst
Sach
Die r
rubten
Corme
„Fav
Narr,
von
täusch
um d
lange
Jahre
Lager
Zhuer
war,
haben.
„W
da, d
sie ze
Auge
„H
hervor
zeigte;
das se
„Das
diger
„I
desse
treibe
man
„C
und e
„das
„E
ischem
Sie v
ten K
„E
nicht,
„U
ter E
Herrn
die G
wo es
sich n
Mach
verdort
durchj
finden
Besißth
„G
„W
in die
Plan,
soll; fo
trag d
Wahrh
weder
sie ihn
so wir
kommen
Nur C
entgan
Andere
„Um
mir die
alk fr
stert u.
derselbe
brikati
überno
eigene
„Ich e
„Soda
Qualiti
u. Refo
tuirung
sehe w
„Bah

(II 3247)

Ein

worden.
gegen
Erped.

ein thätiger, gewissenhafter Mann (bei diesen Worten färbte sich das Antlitz des Rentners vor Freude und Selbstgefälligkeit); aber wie Sie in der Goldbrauenschen Sache gehandelt haben, kann ich wahrlich nicht loben. Die Augen Jacob Winfried's hatten sich erhoben und ruhten auf dem nun erbleichenden Gesichte des Herrn Cornelius Halsen. —

„Aber was hätte ich thun sollen?“ fragte dieser. „Kavers Briefe sprechen zu meinen Gunsten.“

„Sie sind ein Narr,“ erwiderte der Vater, „ein Narr, der es noch immer nicht wahrnimmt, daß wir von Jahr zu Jahr hingehalten wurden, daß wir getäuscht sind. Fünfzehnmal hat die Erde ihren Lauf um die Sonne zurückgelegt, und was ist während dieser langen Zeit für uns gethan worden?“

„Aber Vater Kaver —“
„Ist ein Verräther. O, schämt Euch, daß Sie in Jahren das nicht entdeckt hatten, was mir in wenigen Tagen deutlich geworden. Was Sie sonst geleistet und Ihnen durch Ihre Verbindung dort zu leisten möglich war, wiegt den Fehler nicht auf, den Sie hier begangen haben.“

Wie ein gescholtener Schulbube saß der reiche Mann da, das Lächeln war aus seinen Zügen verschwunden; sie zeigte die Bestürzung, Schreck und Besorgniß, das Auge heftete am Boden.

„Vater Kaver ein Verräther?“ stotterte er endlich hervor, indem sich kalter Schweiß auf seiner Stirne zeigte; denn der Gedanke hatte sich ihm aufgedrängt, daß seine Vorgesetzten ihm ebenfalls mißtrauen könnten: „Das kann nicht sein. Wenn es jedoch wäre, ehrwürdiger Vater, so müßte man — natürlich —“

„Und was müßte man?“ fragte Jacob Winfried, dessen Blicke sich von dem Antlitz des früheren Getreidehändlers wandten: Sprechen Sie: was müßte man —“

Cornelius Halsen hatte sich mit Gewalt aufgerafft und eine gewisse Fassung errungen.

„Ich dünke,“ sagte er mit ziemlich ruhiger Stimme, „daß man sich dann seiner versichern müßte.“

„Sehr weise bemerkt,“ versetzte Franziskus mit höhnischem Tone: „Es giebt einen deutschen Spruch, den Sie vergessen haben. Ich meine: die Nürnberger hengen Keinen, bevor sie ihn haben.“

„Freilich,“ erwiderte der Rentner, „wir wissen gar nicht, wo sich Kaver befindet.“

„Und daran sind Sie schuld,“ entgegnete mit starker Stimme der Vater, dessen Augen jetzt förmlich auf Herrn Cornelius Halsen Blicke sprühten: „Sie, der lieber die Hände in den Schooß legte, als da zu handeln, wo es ein wenig Anstrengung gilt. Verantworten Sie sich nicht, Schweigen Sie! Reden ist leicht, handeln schwer. Machen Sie wieder gut, was durch Ihren Leichtsinns verdorben. Die Agenten der Besitzerin von Goldbraun durchziehen Europa. Wenn sie den verlorenen Sohn finden und der Mutter zurückbringen, so ist das reiche Besitztum uns verloren.“

„Hochwürdiger Herr, ich weiß nicht, was ich thun soll.“
„Wohl, so hören Sie mich an, der die Sache jetzt in die Hand nehmen wird. Ich eröffne Ihnen meinen Plan, nicht weil das ein Zeichen meines Vertrauens sein soll; sondern da ich Ihnen auf diese Weise Ihren Auftrag deutlich vor die Seele rücken kann. Hören Sie. Wahrscheinlich haben die Agenten der Frau von Birzki weder den geraubten Sohn aufgefunden, noch werden sie ihn entdecken. Sollte dies jedoch der Zufall wollen, so wird die Mutter ihn trotzdem nicht zu Gesicht bekommen; denn wir haben die Augensandten im Auge. Nur Einer ist bis jetzt der Aufmerksamkeit des Ordens entgangen: jener Kaver, der Verräther, der Sie und Andere so unverschämt und lange getäuscht hat, der von

nun an aus unserem Orden gestoßen und als unser größter Feind zu betrachten ist. Verderben auf sein Haupt! er ist vogelfrei.“

„Hochwürdiger Herr, ich erlaube mir zu bemerken, daß die Achtung nur von dem General ausgehen kann,“ sagte Cornelius.

„Denken Sie, daß ich die Ordensgesetze nicht kenne?“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Angesichts des herrschenden Wetters wirft sich unwillkürlich die Frage auf: Wo mag wohl die Ursache dieser ganz abnormen Witterungsverhältnisse liegen? Wir wollen also hiermit eine Hypothese berühren, welche die düsteren Wetterlaunen auf kosmische Ereignisse in unserem Planetensysteme zurückführen will. Der deutsche Forscher Dr. Knapp meint nämlich, daß wir nicht nur die heurigen Witterungscontraste, sondern auch viele ganz ähnliche Calamitäten, welche voraussichtlich vom Jahre 1880 bis 1885 herrschen werden, daraus herzuleiten haben, daß die vier größten Planeten unseres Sonnensystems: Jupiter, Saturnus, Uranus und Neptunus, während der oben erwähnten fünf Jahre in geringer Entfernung von ihrem Perihelium (Sonnennähe) zugleich verweilen werden. Diese Constellation hat seit der christlichen Zeitrechnung nur zweimal stattgefunden, wobei aber in Betracht zu ziehen ist, daß der vierte größte Planet, Neptunus, erst im Jahre 1846 von dem berühmten LeVERRIER durch bloße Rechnung entdeckt und auf Grund derselben bald darauf (23. September) von Dr. GALLE in Berlin teleskopisch aufgefunden wurde. Auch Uranus ist erst vor hundert Jahren (13. März 1781) von HERRSHEL entdeckt worden; bis dahin waren also nur die Perihelien der zwei größten Planeten bekannt. Dr. Knapp findet also in der That, daß die vier unserer Generation bekannten größten Planeten während der Jahre 1880 bis 1885 in der Nähe ihrer Perihelien zugleich verweilen werden, die Ursache ganz außerordentlicher Störungen in der Atmosphäre unseres Planeten. Es ist allerdings wahr, daß die Stellung eines Planeten im Perihelium auf die Sonne selbst seine Wirkung haben könne, da nach den unabänderlichen, von NEWTON formulirten Gesetzen der Anziehung nur der an Masse größere Körper den kleineren beeinflussen kann und nicht umgekehrt; allein das Perihelium dieser Planeten bedeutet auch ihre Annäherung zur Erde, mithin ist auch ihre Wirkung auf diesen kleineren Himmelskörper nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. Dr. Knapp hat eine Masse statistischer Daten zusammengestellt, um seine Behauptung zu bekräftigen; er erwähnt namentlich, daß die größten Planeten im sechsten und sechszehnten Jahrhundert zugleich in der Nähe ihrer Perihelien verweilt haben, und daß diese Zeitperioden ganz außerordentliche Erscheinungen der Atmosphäre aufzuweisen hatten. Im Winter die furchterlichsten Fröste, im Frühjahr gewaltige Niederschläge und Ueberschwemmungen, im Sommer unausstehlliche Stürme mit starken Gewittern, Hagelschlägen und Stürmen, das ganze Jahr aber zahlreiche und heftige Wetterstürze: das waren noch Dr. Knapp die Wirkungen der Perihelien auf unserer Erde im sechsten und sechszehnten Jahrhundert; ja selbst die damaligen epidemischen Krankheiten bei Mensch und Vieh werden als natürliche, unausbleibliche Folgen der gewaltigen Störungen unserer Atmosphäre dargestellt. Diese Annehmlichkeiten sollen wir nun in den nächsten fünf Jahren zu gewärtigen haben! Wange machen gilt nicht. Demgemäß wollen wir auch diese Mittheilung als bloße scharfsinnige Vermuthung aufgefaßt wissen. Jedenfalls aber sind die heurigen abnormen Witterungsverhältnisse ganz danach

angethan, um die Knapp'sche Vermuthung nicht zu mißachten.

— Rudolstadt, 12. Juni. Nach einer drückenden Schwüle am Vormittag des heutigen Tages entlud sich Mittags zwischen 12 und 1 Uhr ein Gewitter, wie es sich ältere Leute in Rudolstadt nicht zu entsinnen wissen. Hagelstücken in Tauben- und selbst Hühnerierengröße fielen in dichten Massen mit einem wolkenbruchartigen Regen nieder, wodurch nicht nur eine Unmasse Fenster Scheiben zertrümmert, sondern auch in Feldern und Gärten das vollends zerstört sein mag, was dem Frost und der Trockenheit nicht schon zum Opfer gefallen. Die Wassermassen in der Stadt waren so gewaltig, daß die Kanäle aufgerissen wurden und die Holzbohlen in den Straßen herumschwammen, in vielen Häusern bedurfte es der angestrengtesten Thätigkeit, um das Wasser aus Stuben und Kellern zu entfernen. Im Gewächshaus am Schloßberg sind fast sämtliche Glasscheiben zerbrochen und einigermassen exponirte Häuser sind nicht minder schlecht weggekommen. Am schlimmsten sah es auf dem Anger aus, welcher einem See gleich und die noch nicht eingepackt habenden Jahrmarktsstieranten zum Theil sehr empfindlich geschädigt worden. Der Circus für höhere Reittkunst, Pferdebedressur etc. ist thatsächlich vom Hagel, Sturm und den Wassermassen zusammengeschlagen und verschlemmt worden. Der in demselben als Seltenheit vorgeführte dressirte Stier wurde durch den einstürzenden Circus wild gemacht, brach aus und durchrauste verschiedene Straßen der Stadt, warf mehrere Personen, die das Thier auffangen wollten, auf die Seite und wurde endlich durch den ihm zu Pferde nachjagenden Director Althof und einem andern Mitgliede des Circus in der Nähe der Militärfirche eingefangen, indem Ersterer ihm einen Lasso um den Hals warf. Das Unwetter soll seinen Weg über Pöhned, Saalfeld, Schwarzburg und Stadtilm genommen haben. Der Hagelschlag scheint glücklicher Weise aber nur einen schmalen Streifen berührt zu haben.

Hauptverhandlung

bei dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock
den 16. Juni 1880,

- Vorm. 9 Uhr:
in Privatklagesachen Amalie Zwilling in Eibenstock gegen August Zwilling das.
Vorm. 10 Uhr:
in Strafsachen gegen den Sticker Bruno Tittes in Eibenstock.
Vorm. 11 Uhr:
in Strafsachen gegen den Bürstenmacher Gustav Adolph Thön z. B. in Erlbach.
Vorm. 11 Uhr:
in Strafsachen gegen den Handarbeiter Albin Löschner in Oberflügengrün.
Vorm. 12 Uhr:
in Strafsachen gegen Gustav Anton Louis Gebhardt in Schönheide.

Chemnitzer Marktpreise

vom 12. Juni 1880.

Weizen weiß. u. bunt	11 Mt. 95 Pf. bis 12 Mt. 45 Pf. pr. 50 Stk.
gelber	11 - 60 - - 12 - 20 - - -
Reggen inländ.	10 - - - - 11 - - - - -
fremder	10 - - - - 10 - 30 - - -
Braugerste	8 - 75 - - 10 - 25 - - -
Futtergerste	7 - 25 - - 8 - 15 - - -
Hafers	7 - 60 - - 7 - 55 - - -
Roherbisen	9 - 75 - - 10 - 35 - - -
Mahl- u. Futtererbisen	9 - - - - 9 - 50 - - -
Heu	3 - 20 - - 3 - 50 - - -
Stroh	2 - 20 - - 3 - - - - -
Kartoffeln	3 - 30 - - 3 - 50 - - -
Butter	2 - - - - 2 - 40 - - 1 -

Um Irrthum vorzubeugen, erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich als früherer Theilhaber der Firma Schaufert u. Voigtländer in Döbeln, die von derselben betriebene Mineralwasser-Fabrikation seit August vorigen Jahres übernommen habe, und unter meiner eigenen Firma fortsetze.

Ich empfehle daher Selters- und Sodawasser etc. in vorzüglicher Qualität den Herren Wiederverkäufern u. Restaurateuren, sichere schnellste Effecturung und billigste Preise zu und sehr werthen Aufträgen entgegen.

Bahnhof Döbeln, im Juni 1880.
Gustav Knop,
(H 9247 dp.) Apotheker.

Ein Hausschlüssel ist gefunden worden. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten in der Exped. d. Bl. in Empfang nehmen.

Grasauction in Blauenthal.

Es sollen verpachtet werden:

Mittwoch, den 16. Juni, von Nachmittag 2 Uhr an:
die Wiesen in Vären, Zimmersacher und Spitzleithe, sowie

Mittwoch, den 23. Juni, von Nachmittag 2 Uhr an:
die Wiesen vom Freihof bis Hofteich.

Zusammenkunft im „Gasthose zu Blauenthal“ Nachm. 1/2 2 Uhr.

Dr. C. Reichel.

Tischlerei von Gustav Colditz,

Theaterstraße Nr. 246 Eibenstock,

empfehlte sich zur Anfertigung jeder Art ins Tischlerfach einschlagender Artikel in allen Holzarten, sowie genau nach Zeichnungen. Alles in guter und gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sowie Anspoliren schnell und billig.

10—15 tüchtige Maurer

finden bei 22—24 Pf. Lohn per Stunde dauernde Beschäftigung. **Oscar Bauer,**
Johanngeorgenstadt.

Schneidemüller

werden bei gutem Lohn sofort gesucht, welche im Bundschneiden, Schärpen tüchtig und mit guten Zeugnissen versehen sind. Adressen an die Exped. d. Bl. unter Z. # 18.

Verloren wurde gestern Mittag vom Bach bis zu Hrn. Bretschneider eine goldene Uhr mit Kette; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Erzgebirgs-Zweigverein Eibenstock.

Am Sonntag, den 20. Juni d. J. findet die

Einweihungs-Feier

der vom hiesigen Erzgebirgs-Verein auf dem Adlersfelsen bei Eibenstock erbauten **Aussichtshalle** statt und erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand nicht nur die hiesigen und auswärtigen Mitglieder des Vereins, sondern auch die übrige geehrte Einwohnerchaft von Eibenstock und Umgebung zu recht zahlreicher Beteiligung hiermit freundlichst einzuladen.

Zugleich noch die ergebene Mittheilung, daß die Beteiligung von Damen an dem Festzuge vorgesehen ist und wollen sich dieselben eventuell Nachmittags 1/2 3 Uhr in den obern Localitäten der „Meinel'schen Restauration“ gefälligst einfinden.
Eibenstock, den 15. Juni 1880.

Der Vorstand.

Oberforstmeister Kühn, Vorsitzender.

PROGRAMM.

- 1) Nachmittags 1/2 3 Uhr: Versammlung der Teilnehmer auf dem Postplatze.
- 2) 3 Uhr: Festzug unter Theilnahme der hiesigen geladenen Vereine und Corporationen nach dem Adlersfelsen.
- 3) Weihegesang der vereinigten hiesigen Gesangsvereine.
- 4) Uebergabe der Aussichtshalle.
- 5) Festrede.
- 6) Allgem. Gesang mit Instrumentalbegleitung.
- 7) Concert und Gesangsvorträge.
- 8) Allgem. Schlußgesang.
- 9) Abend 7 Uhr: Rückmarsch nach der Stadt.

Holz-Auction.

Im Gasthof „zur Sonne“ in Sofa sollen

Montag, den 21. Juni a. c.,
von Vormittags 9 Uhr an

die auf **Sofaer Forstrevier** in den Forstorten Compasberg, Hällberg, vorderer und hinterer Märzberg, Friedrichshalde, Milchschachen und Gelsberg aufbereiteten Kupp- und Brennholz, als:

1546 Stück weiche Stämme von 11—19 Ctm. Mittenst.,			
10	20—25		
683	13—15	Oberst.,	} 3,5 Meter Länge,
1773	16—22		
839	23—47		
478	23—48	u. 4	
59	23—37	u. 4,5	
3	30—36	3 u. 3,5	
2569	8—12	u. 3,5	
1198	8	Unterstärke,	
570	9		
741	10—12		
669	13—15		
137 Raummeter weiche Kuppknüppel (Schleifholz),			
4	buchene Brennseite,		
241	weiche		
196	Brennknüppel,		
6150 Stück sichtene Reistangen von 2—3 Ctm. Unterstärke,			
4300	4		
1160	5		
960	6		
2590	7		
3 Raummeter buchene Aeste,			
458	weiche		
1	buchene Stöcke und		
34	weiche		

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Holz vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Credit-Überweisungen sind nicht zulässig.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sofa,
am 10. Juni 1880.

Wettengel.

Höpfner.

Zum Johannisfest

empfehle alle Blumenbindereien bei geschmackvoller Ausführung billigt

Fritzsche's

Blumen- u. Pflanzenhandlung.

Eine Hand-Rasen-Mähmaschine

steht zur leihweisen Benutzung in

Fritzsche's

Blumen- u. Pflanzenhandlung.

Zum Bepflanzen der Gärten und

Gräber empfiehlt eine große Auswahl

blühender Pflanzen

Fritzsche's

Blumen- u. Pflanzenhandlung.

Beste Qualität von

Bayrischem Weißkalk

hält stets am Lager

Eibenstock.

O. Kiess.

Für Damen

empfehle ich Perlbesatz in jeder beliebigen Länge und in verschiedenen Mustern zu billigsten Preisen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Albin Eberwein.

Getragene Kleidungsstücke

als: Jackets, Stoff- u. Winterröcke, Hosen u. s. w. kauft fortwährend

Ernst Winter,

Erddler.

Flüssiger Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire u. Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

E. Hannebohn.

Gras-Auction.

Donnerstag, den 17. Juni,
Nachmittags 5 Uhr

soll das Gras meiner Wiesen an Ort und Stelle unter den bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Eibenstock, den 14. Juni 1880.

Louis Unger.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich von jetzt ab in dem früher Otto'schen, jetzt Hrn. Hypothekensbuchführer Seelig'schen Hause 1 Treppe hoch wohne. Gleichzeitig bitte ich, mir das bisher bewiesene Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Eibenstock. Hochachtungsvoll
Ernestine Führer,
Hebamme.

Gras-Auction.

Die heutige Grasnutzung auf einem Theil der Kunstwiesen des **Hundshübler Staatsforstreviers**, sowie die im Jahre 1879 von H. Müller in Lichtenau neu angekaufte Wiese, soll

Dienstag, den 22. Juni a. c.,
von Vormittags 9 Uhr an

an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot gegen sofortige Bezahlung

sowie unter den im Termin sonst noch bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

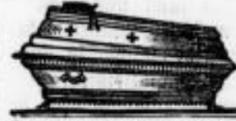
Die Zusammenkunft erfolgt an der Brücke unterhalb der Bauermühle bei Hundshübler.

Königliche Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Verwaltung der Kunstwiesen zu Eibenstock,

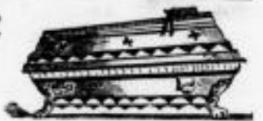
am 10. Juni 1880.

Kühn für sich und den Forstinspector Stäfel.

Wettengel.



Eichene Posten-Särge
Eisen-Särge und
Metall-Särge



Särge für Erwachsene von 4 Thaler an empfiehlt Eibenstock.

Das Sarg-Magazin von

G. A. Bischoffberger.

Zum bevorstehenden Johannisfest

empfehle zur Schmückung der Gräber alle Arten Bindereien und bittet bei Bedarf um rechtzeitige Bestellung. Auch empfiehlt eine schöne Auswahl von blühenden Pflanzen

E. Schütze,
Gandelsgärtner, Eibenstock.

Deutsches Patent!
Allen sparsam. Hausfrauen
ärztlich ganz besonders empfohlen ist der vom deutschen Patent-Amt geprüfte und patentirte

Deutsche Matroncaffee

von
Thilo & v. Döhren
in Bausbeck b. Hambg.

Ein Theil Matron-Caffee, gemischt mit 2—3 Theilen reinem Caffee, liefert nach ärztlichem Attest ein durchaus viel gesünderes, kräftigeres und wohlschmeckenderes Getränk als reiner Caffee.

Packete von 100 Gramm zu 10 Pf., 200 Gramm zu 20 Pf. zu haben in Eibenstock bei Herren **Franz Tröger** u. **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz. (Fabrik-Lager davon zur Entnahme für Wiederverkäufer genau zum Original-Fabrikpreise haben **Hoffmann & Schmidt, Krippig, Centralh.**)

Ein Garçon-Logis,
Stube nebst Schlafstube, ist vom 1. Juli oder später zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Fahrplan der Chemnitz-Nue-Aldorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burthardtsdorf	—	5,38	10,13	3,18	7,18
Zwönitz	—	6,12	10,52	4,8	7,59
Röhrig	—	6,25	11,5	4,22	8,12
Nue (Ankunft)	—	6,45	11,25	4,48	8,32
Nue (Abfahrt)	3,20	6,58	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	4,6	7,57	12,8	5,28	—
Eibenstock	4,28	7,58	12,22	5,36	—
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44	—
Kautentrang	5,2	8,30	12,50	6,3	—
Jägergrün	5,14	8,41	1,0	6,18	—
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,48	—
Zwota	6,14	9,34	1,42	6,55	—
Marktneufirkh.	6,42	9,59	2,7	7,19	—
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,40	8,10	1,55	6,5
Marktneufirkh.	—	4,57	8,28	2,5	6,21
Zwota	—	5,27	8,58	2,26	6,51
Schöneck	—	5,56	9,26	2,45	7,16
Jägergrün	—	6,30	10,2	3,15	7,45
Kautentrang	—	6,37	10,9	3,22	7,52
Schönheide	—	7,0	10,33	3,44	8,13
Eibenstock	—	7,11	10,44	3,55	8,24
Wolfsgrün	—	7,22	10,55	4,5	8,34
Nue (Ankunft)	—	7,56	11,29	4,35	9,4
Nue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	—
Röhrig	5,57	8,55	12,1	5,28	—
Zwönitz	6,14	9,18	12,16	5,44	—
Burthardtsdorf.	6,56	10,9	12,58	6,26	—
Chemnitz	7,44	11,12	1,45	7,16	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:	
Früh	6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10	15 Chemnitz.
Mittags	11 50 Adorf.
Nachm.	3 20 Chemnitz.
5	10 Adorf.
Abends	7 45 Nue resp. Chemn.

Österreichische Banknoten 1 Mark 73 Pf.